

worden. Die ihm zugrunde liegende „Lo-Sammlung“ entstand nicht in Reims nach Gerberts Tod, sondern 995/7 durch Gerbert selbst oder in seiner engsten Umgebung. Sie selbst oder eine von ihr genommene Kopie (Lo) gelangte vor 998 oder nach 1003 in den Besitz des Dekans, späteren Abtes, Constantin von Micy. P, den als Torso zu betrachten kein Anlaß vorliegt, ist weder die direkte Vorlage von L noch von Lo, vor allem nicht selbst das Briefbuch Gerberts, sondern, wie Lo, nur eine Kopie, mit Lesarten, die nicht selten denen von Lo-L unterlegen sind. Für die Textherstellung kann von den erhaltenen Handschriften weder L (wie H a v e t wollte) noch V (wie sich aus W e i g l e s Thesen über L und sein Verhältnis zu P ergäbe) g r u n d s ä t z l i c h ein Vorzug eingeräumt werden: Die Entscheidung muß von Fall zu Fall getroffen werden. Die ihnen zugrunde liegende ältere Überlieferung ist über Lo bzw. P hinaus noch nicht in einen eindeutigen Stemma-Bezug zum zweifellos einst vorhandenen Briefbuch-Original gebracht, und sowohl Lo als auch P sind durch Fehler und Weglassungen entstellt, aber so, daß in vielen Fällen die eine Überlieferung die befriedigende Korrektur der andern erlaubt.

Doch läßt sich, wie ich glaube, ein gemeinsames Fazit ziehen aus den Ergebnissen Weigles und den Beobachtungen, die hier dazu gemacht werden konnten. Ein recht nahes Verhältnis scheint mir in der Briefgruppe bis zu ep. 152 tatsächlich zwischen L (Lo) und V (P) zu bestehen, denn die Varianten in den Brieftexten sind hier unendlich weniger zahlreich als, vergleichsweise, in der in L ganz, in P teilweise überlieferten ep. 186. Das impliziert jedoch, wie wir sahen, keineswegs eine direkte Abhängigkeit des einen der beiden Codices vom andern. Es zeigt vielmehr nur von neuem die keinesfalls anzuzweifelnde Existenz eines im Wesentlichen chronologisch geführten Briefbuchs Gerberts, denn es ist ja nur eine Seite des Komplexes von Gemeinsamkeiten, der die P- und L-Tradition innerhalb der Serie 1—152 verbindet. Die beiden Überlieferungen innerhalb dieser Serie gemeinsame Reihenfolge der Briefe, ohne eine einzige Umstellung, spricht eine ebenso deutliche Sprache wie die ja gerade von Weigle erneut bestätigte chronologische Folge der in dieser Serie gegebenen Stücke¹¹⁹). Weigle hätte es noch etwas deutlicher machen können, daß ja alle wesentlichen Einwände gegen die chronologische Folge, die er selbst einleitend als so gravierend

¹¹⁹) W. III, S. 199, 205, 207 und die zitierte Stelle über die Abweichung von der chronologischen Folge ab ep. 181, S. 211.